



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B  
84  
D4  
1883

UC-NRLF



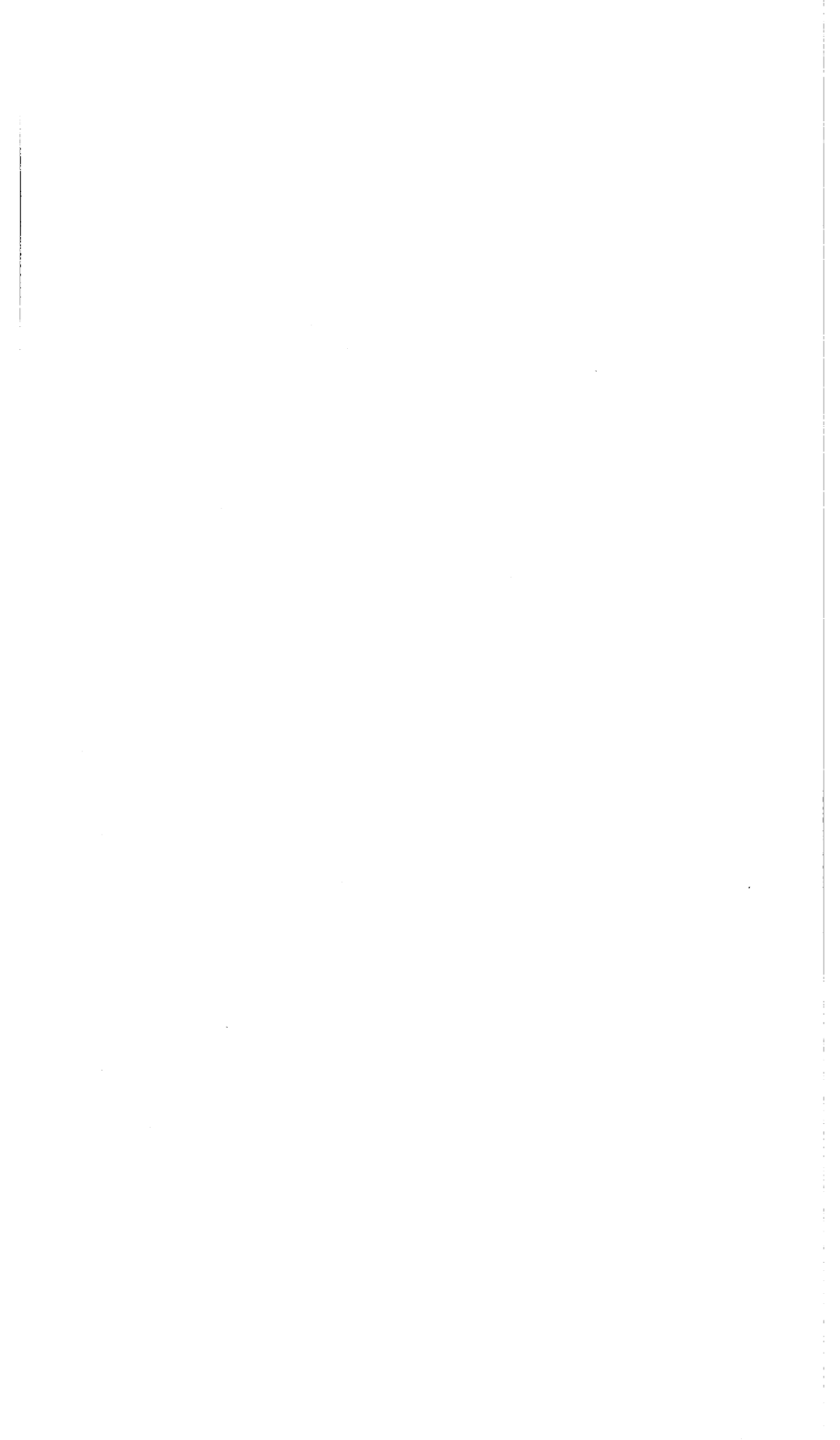
\$B 287 746

· FROM THE LIBRARY OF ·  
· KONRAD BURDACH ·

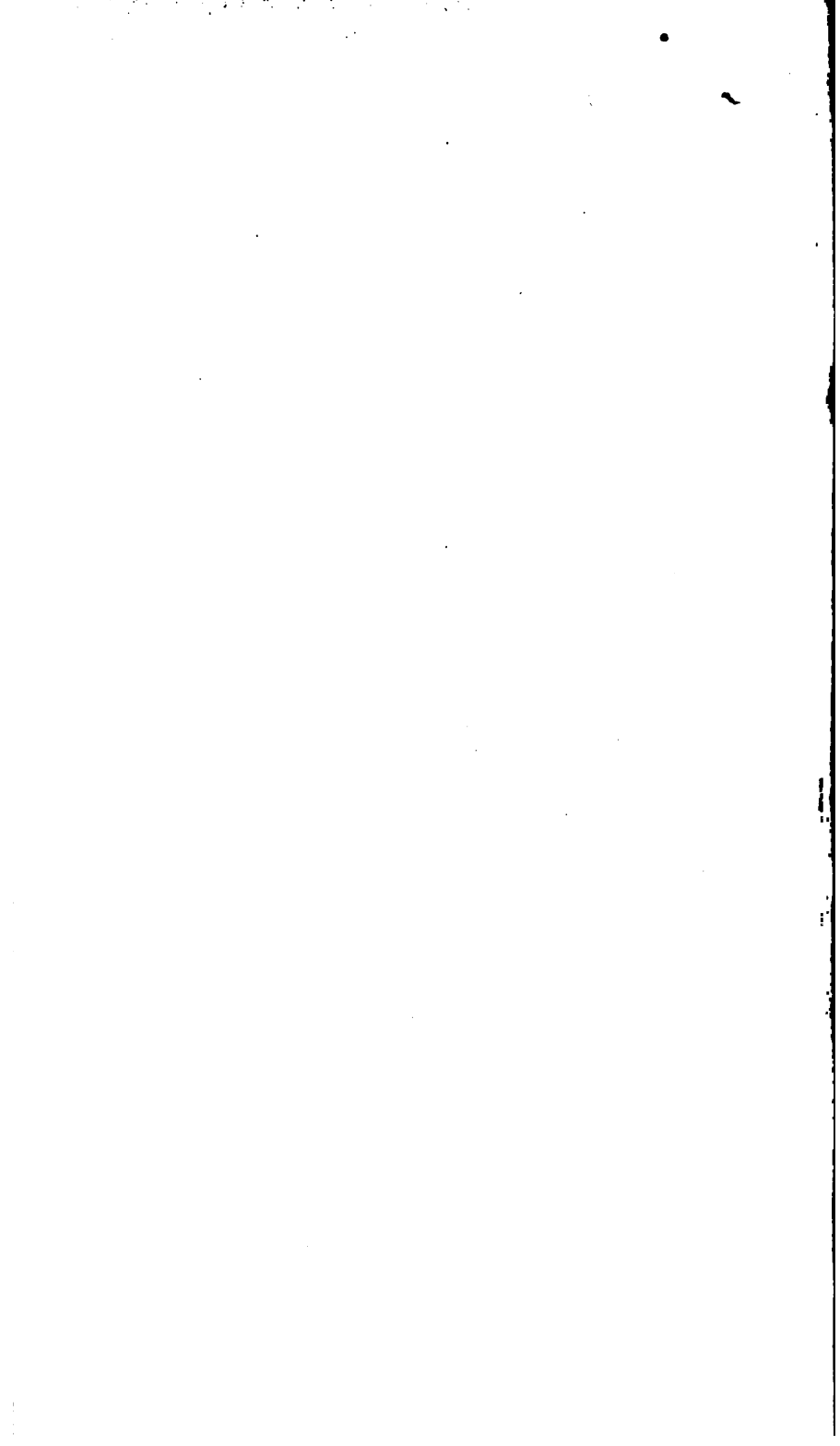


EX LIBRIS











**Kurzer Abriß**

der

# **Geschichte der Philosophie**

von

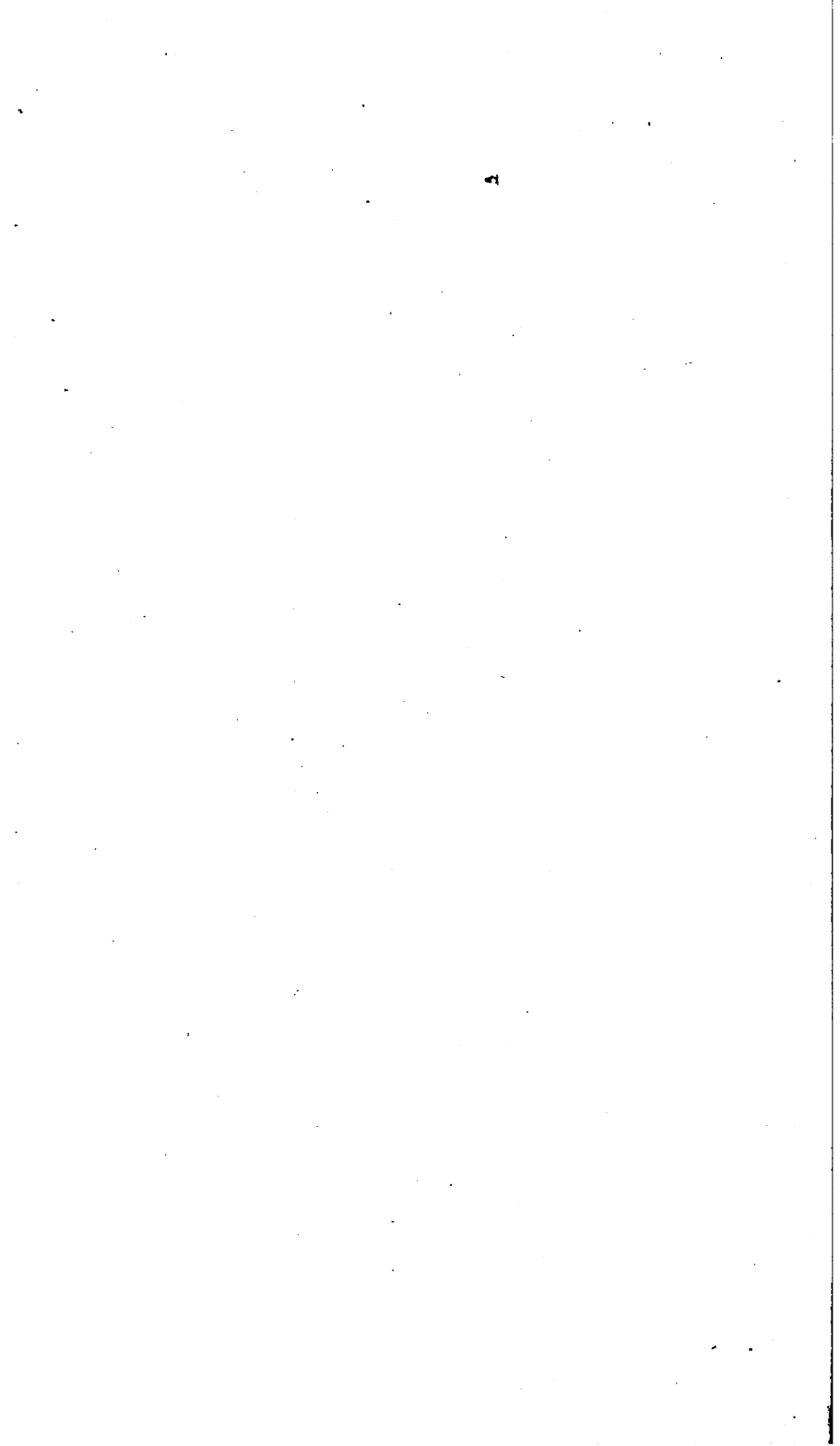
**Hr. G. Joh. Peter.**

~~~~~  
**Dritte vermehrte Auflage.**  
~~~~~

**Berlin.**

**Verlag von W. Weber.**

**1883.**



Kurzer Abriß  
der  
**Geschichte der Philosophie**

von  
**Chr. G. Joh. Peter.**

LEIPZIG  
O. A. F. O. H. N. I. S.

~~~~~  
**Dritte vermehrte Auflage.**  
~~~~~

**Berlin.**  
Verlag von W. Weber.  
1883.

B84

Def

1883

B. A. K. K. K.  
A. B. G. T. L. A. O.

Herrn Dr. Georg von Bunsen,

Mitglied des deutschen Reichstages und des preußischen Hauses der  
Abgeordneten, Ritter &c.

widmet diese Auflage, wie die früheren,

aus innigster Hochachtung

der Verfasser.

̄84851

Der Verfasser behält sich jedes Recht vor, besonders das der Uebersetzung dieses  
Buches in fremde Sprachen.

## Vorrede zur zweiten Auflage.

---

Bei der Ausarbeitung dieses Buches bezweckte ich, den Studirenden und Kandidaten der Philosophie und Theologie das Wichtigste aus den philosophischen Disciplinen in kurzer und klarer Fassung, besonders zur Vorbereitung für das Examen, als Anhaltspunkt zu Repetitionen zu bieten. Ich habe dabei das Princip befolgt, in gebrängter Darstellung möglichst die eigenen Worte der Philosophen wiederzugeben, und mich bemüht, durch zweckmäßige Auswahl des Stoffes und klare, präcise und übersichtliche Darstellung der verschiedenen Systeme die Brauchbarkeit dieses Buches zu erhöhen. Wenn ich vielleicht einzelne Systeme nicht ausführlich genug behandelt habe, so möchte dies meine Entschuldigung darin finden, daß der Zweck dieses Buches vor allem Kürze und Bündigkeit verlangt. Doch sind Platon und Aristoteles, sowie von den Neueren Kant, Fichte, Schelling und Hegel ausführlich behandelt worden, was wohl einer Rechtfertigung bedarf.

In der vorliegenden zweiten Auflage ist die Darstellung der Systeme der benannten neueren Philosophen fast unverändert geblieben. (Nur Kants Rechtslehre ist neu hinzugekommen, Hegels Naturphilosophie erweitert worden.) Geringere Zusätze haben erfahren: Giordano Bruno, Baco von Verulam, Malebranche, Leibniz, Wolff, Condillac, Fries, Herbart. Bedeutend ausführlicher dargestellt sind: die vorsokratischen Philosophen, Antisthenes, Aristippos, die platonische Physik und Ethik, die aristotelische Logik, Physik und Politik, der Stoicismus und Epikuräismus, der ältere Skepticismus, die skeptische Akademie und die Philosophie des Plotinos, sowie von den neueren Philosophen Hobbes, Descartes, Spinoza, Locke, Hume, Helvetius und v. Holbach. Neu hinzugekommen sind von den alten Philosophen der Eleat Melissos, von den modernen Philosophen Fechner, Loze, v. Hartmann, Helmholtz, Darwin, Häckel, Wundt, Comte. Ferner habe ich in dieser zweiten Auflage in Folge mehrfach geäußerten Wunsches der Kritik etwas mehr Spielraum geben zu müssen geglaubt.

Meine in der Vorrede zur ersten Auflage dieses Buches ausgesprochene Hoffnung, daß neben den vorhandenen größeren Lehrbüchern der Geschichte der Philosophie, von denen ja jedes sein eigenthümliches Verdienst hat, auch der vorliegende Abriss Anerkennung und günstige Aufnahme finden möge, hat sich zu meiner großen Freude erfüllt, da die erste starke Auflage dieses Buches in wenigen Jahren Absatz gefunden hat.

Indem ich den Wunsch und die Hoffnung ausspreche, daß dieses Buch mit beitragen möge zur Förderung des philosophischen Studiums (welchem sich im letzten Decennium die Gebildeten — Gott sei Dank — wieder mehr zugewendet haben), und daß es besonders denjenigen von Nutzen sein möge, für welche es eigentlich geschrieben ist, sage ich allen denen, meinen herzlichsten Dank, welche mir theils anonym, theils mit Namensnennung ihre Bedenken und Verbesserungsvorschläge haben zukommen lassen. Ich habe diese Vorschläge thunlichst berücksichtigt, und wiederhole meine Bitte, mir etwaige fernere Wünsche (entweder direkt oder durch Vermittelung des Herrn Verlegers) gütigst zukommen zu lassen.

Groß-Lichterfelde, im Februar 1878.

### **Horrede zur dritten Auflage.**

Auch die zweite starke Auflage dieses Buches hat zu meiner großen Freude in wenigen Jahren Absatz gefunden, so daß ich früher, als ich erwarten durfte, zur Herausgabe dieser dritten Auflage schreiten konnte. In dieser sind außer einigen Vermehrungen neu hinzugekommen in der alten Philosophie: der Pyliker Pherekydes und der Hedoniker Euklemeros, in der Philosophie des Mittelalters: Johannes Scotus Erigena, in der neueren Philosophie: die Biographien der Hegelianer und Herbartianer.

Auch für diese dritte Auflage habe ich viele mir von Lesern der zweiten gemachte Verbesserungsvorschläge berücksichtigen können. Indem ich denjenigen, welche diesem Buche ihr freundliches Interesse schenken, meinen herzlichsten Dank sage, bitte ich, mir auch künftig etwaige Wünsche — sei es direkt, sei es durch den Herrn Verleger — gütigst zukommen zu lassen.

Groß-Lichterfelde, im Oktober 1882.

**Chr. G. Joh. Meier.**



# Inhaltsverzeichnis.

|  |              |
|--|--------------|
| <b>Einleitung</b> . . . . .  | Seite<br>1—2 |
| <b>Alte Philosophie.</b>   |              |
| I. Periode: Vorsokratistische Philosophie.   |              |
| 1. Die Iylier. (Thales, Anaximandros, Anaximenes, Pythagoras)                                | 3—5          |
| 2. Die Pythagoräer. (Pythagoras, Archytas, Philolaos)  | 5—6          |
| 3. Die Eleaten. (Xenophanes, Parmenides, Zenon, Melissos)                                    | 6—8          |
| 4. Heraklitos  | 8—10         |
| 5. Empedokles  | 10           |
| 6. Die Atomisten. (Leukippos, Demokritos)  | 11—12        |
| 7. Anaxagoras  | 12—13        |
| 8. Die Sophisten. (Protagoras, Gorgias, Prodikos)  | 14—15        |
| II. Periode: Sokrates, Platon, Aristoteles.  |              |
| Sokrates   | 16—18        |
| Antisthenes  | 18—19        |
| Aristippos, Theodoros, Hegestas, Annikeris, Eukhemeros                                       | 19—20        |
| Euklides, Eubulides, Stilpon   | 21           |
| Platon   | 22—28        |
| Aristoteles  | 29—39        |
| III. Periode: Nacharistotelische Philosophie   |              |
| 1. Der Stoicismus. (Zenon, Kleanthes, Chrysippos, Panätios, Posidonios)                      | 41—44        |
| 2. Der Epikuräismus  | 44—46        |
| 3. Der Skepticismus.   |              |
| a) Aelterer Skepticismus (Pyrrhon, Timon)  | 46           |
| b) Skeptische Akademie (Arkelaos, Karneades)   | 46—47        |
| c) Späterer Skepticismus (Aenesidemos, Sextus)   | 47—48        |
| 4. Der Neuplatonismus (Ammonios Sakkas, Plotinos, Longinos, Porphyrios, Iamblichos, Proklos) | 49—51        |
| <b>Philosophie des Mittelalters</b> . . . . .  | 52—55        |
| <b>Neuere Philosophie.</b>   |              |
| I. Periode: Die Uebergangszeit.  |              |
| Giordano Bruno, Montaigne, Jak. Böhm   | 56—58        |
| II. Periode: Empirismus und Dogmatismus.   |              |
| Bacon, Hobbes  | 58—59        |
| Descartes, Geulincx, Malebranche   | 60—63        |
| Spinoza  | 63—65        |
| Locke  | 66—68        |
| Leibniz, Wolff   | 69—74        |
| Berkeley   | 74           |
| Hume   | 75—76        |
| Montesquieu, Voltaire, La Mettrie, Rousseau, Condillac,                                      |              |
| Helvetius, Diderot, d'Alembert, Holbach  | 77—82        |
| Mendelssohn, Sulzer, Lessing, Garve, Engel, Steinbart,                                       |              |
| Foshtus, Tetens, Tiedemann   | 82—83        |

|   |  | Seite   |
|---|--|---------|
| III. Periode: Kritik und Spekulation seit Kant. |  |         |
| Kant  |  | 84—96   |
|   | Kritik der reinen Vernunft . . . . .                     | 86—92   |
|   | Kritik der praktischen Vernunft . . . . .                | 92—94   |
|   | Kritik der Urteilskraft . . . . .                        | 94—96   |
| Jacobi  |  | 97—98   |
| Reinhold, Beck, Bardili, Krug, Fries            |  | 98—99   |
| Fichte  |  | 100—103 |
|   | Theoretische Philosophie od. Wissenschaftslehre          | 101—102 |
|   | Praktische Philosophie oder Rechts- und Sitten-<br>lehre | 102—103 |
| Schelling                                       |  | 103—109 |
| Hegel   |  | 109—116 |
|   | Logik . . . . .  | 110     |
|   | Naturphilosophie . . . . .                               | 112     |
|   | Philosophie des Geistes . . . . .                        | 113     |
| Hegelianer                                      |  | 116—119 |
| Schleiermacher                                  |  | 120—121 |
| Herbart   |  | 121—125 |
| Herbartianer                                    |  | 125—126 |
| Schopenhauer                                    |  | 126—128 |
| Bencke, Fechner, Lope                           |  | 129—132 |
| Die neueste Philosophie und der Materialismus   |  | 132—136 |

# Einleitung.

„Welche wohl bleibet von allen den Philosophien?

Ich weiß nicht!

„Aber die Philosophie, hoff' ich, soll ewig bestehen.“

Die **Philosophie**, als die Wissenschaft der allgemeinsten Begründung aller menschlichen Erkenntnisse, hat denselben Stoff, wie die einzelnen empirischen Wissenschaften, unterscheidet sich aber durch die Methode von ihnen, indem sie das Gegebene bis zu seinen letzten Gründen verfolgt und aus der unendlichen Menge des Zufälligen die allgemeinen Gesetze herausucht.

Wie es keine vollendete empirische Wissenschaft giebt, so giebt es auch keine vollendete, keine absolute Philosophie, sondern nur Zeitphilosophien, die mit den empirischen Wissenschaften zugleich fortschreiten und, ohne sich im Einzelnen einer schematischen Anordnung zu fügen, (so wenig wie das Naturreich oder die Geschichte), im allgemeinen eine Reihe von Entwicklungen darstellen, die einen intellektuellen Fortschritt unleugbar erkennen lassen. Aufgabe der Geschichte der Philosophie ist es, diese verschiedenen Zeitphilosophien in ihrem Zusammenhange vorzuführen und so die Wege zu zeigen, auf denen der menschliche Geist dem erhabenen Ziele der Erkenntnis der Wahrheit zustrebt. Wenn sie dabei nicht einen stets vorwärtstrebenden Schritt bewahren kann, sondern oft zu scheinbaren Rückschritten genötigt ist, so hat sie dieses mit der Geschichte der Völker gemein; ebenso die Ungleichmäßigkeit ihres Ganges, da sich oft Jahrhunderte an Fehlversuchen abgearbeitet haben, oft ein ganzes Heer philosophischer Ideen sich in den kurzen Zeitraum eines Menschenalters zusammenendrängt.

Die Philosophie ist für unsere Zeit ein **wesentliches Erfordernis der allgemeinen menschlichen Bildung** geworden, die nicht in einem zufällig zusammengetragenen Wissen, sondern in freier Entwicklung des menschlichen Charakters, der reinen Vernunft besteht. Sie erhebt über die niederen Interessen des Alltagslebens, über die Triebe zu Erwerb und Genuß, wodurch unser geistiges Leben vergiftet wird, und führt zu den edleren Interessen des wahrhaft Menschlichen, zu fester religiöser, wissenschaftlicher und moralischer Ueberzeugung, zu übersichtlicher Einsicht in die positiven Wissenschaften, zu richtigem Urteil in Politik und Kunst, zu richtigem Handeln nach der Erkenntnis des Wahren, Guten und Schönen.

Die Geschichte der Philosophie fängt bei den Griechen an, da bei diesen zuerst sich ein philosophisches Princip, ein Suchen des letzten Grundes des Seienden, zeigte. Die sogenannte Philosophie der Chinesen und Indier war bei jenen ein Komplex von moralischen Lehren und Vorschriften, bei diesen fast identisch mit ihrer Religion. Wie Beide in der Geschichte der Philosophie ganz übergegangen werden, so könnten auch die patristische und scholastische Philosophie des Mittelalters übergegangen werden, da sie innerhalb der Voraussetzungen eines positiven Religion reflektiren und eigentlich in die christliche Dogmengeschichte gehören.

Die **alte Philosophie** hat drei Perioden:

1. vorplatonische Philosophie;
2. Sokrates, Platon, Aristoteles;
3. nacharistotelische Philosophie.

Die **neuere Philosophie** hat ebenfalls drei Perioden:

1. Die Uebergangszeit;
2. Empirismus und Dogmatismus;
3. Kritik und Spekulation seit Kant.

Die wichtigsten Gesamtwerke über die Geschichte der Philosophie sind:

- 1697: Pierre Bayle, dictionnaire historique et critique.  
 1742—44: Joh. Jak. Brucker, historia critica philosophiae.  
 1791—97: Dietr. Tiedemann, Geist der spekulativen Philosophie.  
 1796—1804: Joh. Gottl. Buhle, Lehrbuch der Gesch. der Philosophie.  
 1798—1819: Wilh. Gottl. Tennemann: Geschichte der Philosophie.  
 1812: Wilh. Gottl. Tennemann: Grundriß der Philosophie für den akademischen Unterricht.  
 1804: Jos. Marie Degérando, histoire comparée des systèmes de philosophie, deutsch 1806 von Tennemann.  
 1807: Friedr. Ast, Grundriß einer Geschichte der Philosophie.  
 1822—23: Thad. d'aus Anselm Kirner, Handb. d. Gesch. d. Philos.  
 1828—30: Ernst Reinhold, Handbuch der allg. Gesch. d. Philos.  
 1829—53: Heinr. Ritter, Geschichte der Philosophie.  
 1833—36: Georg Wilh. Friedr. Hegel's Vorlesungen über Geschichte der Philosophie, hrsg. v. K. E. Michelet.  
 1837—40: Jak. Friedr. Fries, Geschichte der Philosophie.  
 1839: Friedr. C. Dan. Schleiermacher, Gesch. der Philos., v. Ritter nach Schleiermacher's Tode aus dessen Nachlaß hrsg.  
 1848: Alb. Schwegler, Geschichte der Philosophie im Umriß.  
 1848: Rob. Blakey, a history of the philosophy of mind.  
 1857: G. H. Lewes, a biographical history of philosophy. (1866 unter dem Titel: The history of philosophy from Thales to Comte.)  
 1863: Hirt. Cousin, hist. générale de la philosophie.  
 1863: W. Bauer, Geschichte der Philosophie für gebildete Leser.  
 1865—66: Friedr. Ueberweg, Grundr. d. Gesch. d. Philos., 5. Aufl. 1876.  
 1866—69: Joh. Ed. Erdmann, Grundr. d. Gesch. d. Philos., 2. Aufl. 1870.  
 1869: Eugen Dühring, kritische Geschichte der Philosophie.  
 Sehr wichtig und bedeutend sind ferner:  
 1834—51: Joh. Eduard Erdmann, wissenschaftliche Darstellung der Geschichte der neueren Philosophie.  
 1844—52: Eduard Zeller, die Philos. der Griechen, 4. Aufl. 1876.  
 Geschichte der deutschen Philos. seit Leibnitz.  
 1854—76: Runo Fischer, Gesch. d. neueren Philosophie.

## Alte Philosophie.

### I. Periode. Vorsokratische Philosophie.

Gemeinsame Tendenz der vorsokratischen Philosophen war ein im Wechsel verharrendes Princip der Naturerklärung zu finden, die Entstehung der Welt und den Zusammenhang der Naturerscheinungen zu erklären. *Konstanz*

1. Die **Hyliker** oder älteren ionischen Philosophen forschten nach dem Grundelement in der Natur, aus welchem die Welt entstanden ist.
2. Die **Pythagoräer** setzten die Zahl, bedingt durch Materie und Anschauung, als das Wesen aller Dinge.
3. Die **Eleaten** abstrahirten von allem Stofflichen und stellten das reine Sein als Princip hin.
4. **Heraclit** machte das Werden zum Princip, da es zum Wesen aller Dinge gehört, sich stetig zu verändern.
5. **Empedokles** lehrte: der Stoff ist das beharrliche Sein, die Kraft ist der Grund aller Bewegung.
6. Die **Atomisten** erklärten die Mannigfaltigkeit des Seienden aus der verschiedenen Figur und Anordnung der Atome.
7. **Anaxagoras** lehrte, daß die erste Ursächlichkeit der Welt der Geist wäre. (Doch ist er bei ihm nur erster Anstoß, noch nicht frei organisirende Seele des Alls.)
8. Die **Sophisten** suchten das in der Auctorität besangene Denken in Widersprüche zu verwickeln und mit ihrem Princip der empirischen Subjektivität die bestehenden Vorstellungen zu zerstören. (Ihrer empirischen Subjektivität stellte **Sokrates** die absolute Subjektivität, den freien sittlichen Willen, gegenüber und lehrte, daß im Denken die Wahrheit aller Realität erfaßt werde.)

#### 1. Die Hyliker oder die älteren ionischen Philosophen.

**Thales von Milet**, 620—543, Zeitgenosse des Solon und Krösus. Er stand wegen seiner Weisheit und Tugend in seiner Vaterstadt in hohem Ansehen. Noch im Alter lernte er bei den Aegyptern Geometrie, bestimmte zuerst das Sonnenjahr auf 365 Tage, berechnete zuerst eine Sonnenfinsternis voraus (585) und leitete die Abdämmung des Halys bei Krösus' Uebergang über denselben. Er starb fast 80 Jahre alt, bei einem Kampfspiel von Hitze und Durst überwältigt. Schriften sind von ihm nicht vorhanden; wahrscheinlich erhielten sich seine Lehren nur durch Ueberlieferung und wurden erst von späteren Philosophen, besonders von Aristoteles, aufgezeichnet.

Mit Thales beginnt die Philosophie, da er zuerst die Mythen von der Entstehung des Alls verwarf und ein wissenschaftliches Verfahren

anbahnte. Seine vorzüglichsten Schüler waren Anaximandros, Anaximenes und Pherkydes.

Das Wasser ist das Princip alles Vorhandenen; Alles ist aus ihm und Alles kehrt in dasselbe zurück\*). Das göttliche Wesen ist ein unpersönliches; es ist das der Welt inwohnende Lebensprincip, die bewegende und treibende Kraft der Dinge.

**Anaximandros von Milet**, jüngerer Freund des Thales, Erfinder der Sonnenuhr, † 50 Jahre alt, in demselben Jahre wie Thales. Seine Schrift „über die Natur,“ wahrscheinlich das erste philosophische Buch, ist bis auf zwei Fragmente verloren gegangen.

Aus dem *ἄπειρον*, der unendlichen, allem sinnlich Wahrnehmbaren zu Grunde liegenden, selbst aber nicht sinnenfälligen Urmaterie, dem ewigen Urstoff und Urgrund, aus dem Alles hervorgeht und worin es wieder untergeht, schieden sich vermöge einer ihm innewohnenden Bewegung die Gegensätze des Kalten und Warmen, des Trocknen und Feuchten aus; das Kalte, verbunden mit dem Trocknen und Feuchten, bildete den Mittelpunkt der Welt, unsre Erde, welche die Gestalt eines Cylinders hat, dessen Länge sich zur Breite wie 3 zu 1 verhält. Um die Atmosphäre der Erde herum bildete sich aus dem Warmen das Himmelsgewölbe, welches als feurige Hohlkugel das Weltall umschloß. Diese feurige Sphäre zersprang, wodurch allmählich die Sonne und die Sterne entstanden.

Die Gestirne bewegen sich, von drei einem Rade ähnlichen Ringen getragen, in gleichen Abständen von einander um die Erde; zunächst die Planeten und Fixsterne, dann der Mond, zuletzt die Sonne.

Unter dem Einflusse der Sonnenwärme schieden sich Meer und Festland auf der Erde; in dem anfänglichen Schlamm bildeten sich die ersten Tiere, die sich allmählich vervollkommneten. Auch der Mensch entstand nicht in seiner jetzigen Gestalt, sondern schwamm anfänglich fischähnlich im Wasser.

Die Welt wird einst durch Feuer zerstört werden. Aus dem Urstoffe, in welchen Alles zurückkehrt, bildet sich eine neue Welt, die später wieder zerstört werden wird; so wird im Laufe der Zeiten eine unendliche Reihe von Welten entstehen.

**Anaximenes von Milet**, Freund des Anaximandros.

Princip der Welt ist die allumfassende Luft, aus welcher durch Verdünnung und Verdichtung (*μάνωσις καὶ πύκνωσις*) Alles hervorgegangen ist.

Durch Verdünnung entstand das Feuer, durch Verdichtung Wind und Wolken. Durch weitere Verdichtung entstand das Wasser

\*) Zu dieser Annahme führte ihn die Beobachtung, daß das Feuer das Bildsame und Lebengebende. Er knüpfte dadurch an den alten Mythos an, daß Okeanos und Tethys die Erzeuger der Welt gewesen. Doch erklärte er nicht, wie die Welt aus dem Wasser entstanden sei.

und daraus Erde, Pflanzen, Steine. Wie die Luft der Urstoff aller Dinge ist, so ist sie auch die Seele der Menschen und Tiere, deren Leben sich ja nur durch Ein- und Ausatmen kundgibt.

Die Erde ruht im Mittelpunkte der Welt und wird als eine breite Fläche von der Luft getragen.

**Pherekydes von Syros**, ca. 560. Er schrieb eine Kosmogonie (*Ἐπίμυθος*), in welcher er von den drei Grundwesen der Dinge, Zeus, Chronos, Chthon, handelte.

## 2. Die Pythagoräer.

**Pythagoras aus Samos**, (584—500). Er war in seiner Jugend an Polykrates' Hofe, soll dann durch Klein-Asien, Phönicien, Aegypten gereist sein, und lebte 529—509 zu Kroton; hier stiftete er unter der einfachen, noch unverdorbenen und für höhere Güter empfänglichen Bevölkerung einen Geheimbund, dessen Mitglieder sich zu Reinheit des Lebens, gegenseitiger Freundschaft, Aufrechterhaltung von Zucht und Sitte, und Harmonie des Gemeinwesens verpflichteten (*Esoteriker* und *Exoteriker*). P. war der erste, der sich *φιλόσοφος* nannte. Von schönem, majestätischem Ansehen, sittenrein, von tiefen Kenntnissen und großer Beredsamkeit, war er schon bei seinen Lebzeiten ein Gegenstand außerordentlicher Verehrung. Er trug, wie seine Schüler, ein weißkleinenes Kleid mit einem  $\Delta$  auf der Brust. Sein einziges Getränk war Wasser, seine vorzüglichste Speise Honig und Brot. Er soll, 84 Jahre alt, in Metapont bei einem Volksaufstande gestorben sein. Schriften hat er nicht hinterlassen.

Die pythagoräische Zahlentheorie erhielt erst innerhalb des durch Pythagoras gestifteten Bundes ihre Ausbildung. (Die hervorragendsten Pythagoräer waren Archytas und Philolaos). Die Kenntniß des Pythagoräismus verdanken wir hauptsächlich den Fragmenten aus den Schriften des Philolaos.

Maß und Harmonie sind oberstes Gesetz des Alls.

Die Zahl ist das Princip der Dinge\*) denn ohne sie, ohne Form und Maß ist es nicht möglich, etwas zu denken oder zu erkennen. Die fünf Elemente sind auf die fünf regulären Körper zurückzuführen: das Feuer auf das Tetraeder, die Erde auf das Hexaeder, die Luft auf das Oktaeder, das Wasser auf das Dodekaeder, der Aether auf das Ikosaeder.

Die zehn Sphären oder Weltkörper (nämlich der Fixstern-

\*) Ob materielles oder ideales Princip (d. h. Urbild, wonach Alles geformt), war schon den Alten zweifelhaft. — Die Anwendung der Zahlentheorie bewegte sich so lange auf sicherem Boden, als sie sich auf Musik und Astronomie beschränkte; bei weiterer Durchföhrung des Zahlenprinzips mußte dasselbe auf eine gedankenlose Symbolik hinauslaufen; es sollte z. B. 4 den Körper, 5 die Ehe bedeuten; die Gerechtigkeit wurde bald auf die Zahl 3, bald auf 4, 5, 9 zurückgeföhrt. Bei einigen Pythagoräern war Grund alles Seins, Urausgang aller Dinge, die Eins, bei anderen die, eine ganz besondere Verehrung gentehende Zehn oder Tetraktys [die Summe der ersten vier Zahlen]. Doch ist der Grundgedanke dieser Zahlenmystik der, daß in den Naturerscheinungen vernünftige Ordnung und Harmonie waltet. An die pythagoräische Zahlentheorie knüpfen unsere heutigen Naturwissenschaften wieder an, indem sie z. B. das wechselnde Spiel der Farben und Töne, die Zusammensetzung der Körper und deren Veränderungen u. auf Zahlenverhältnisse zurückföhren. Der Philosoph Herbart hat sogar das Leben der Seele auf mathematische Gesetze zurückföhren versucht.

himmel, dann die fünf Planeten, die Sonne, der Mond, zuletzt die Erde und die Gegenerde, welche letztere uns nicht sichtbar ist, da sie stets von der Erde abgewendet ist) bewegen sich in bestimmten Bahnen um das Centralfeuer, von welchem uns ganze Universum Leben ausströmt. Diese zehn Weltkörper sind in harmonischen Verhältnissen geordnet und erzeugen durch ihre Bewegungen eine wunderbar herrliche Musik, die Harmonie der Sphären, die wir nur deshalb nicht hören, weil wir sie von Geburt an vernehmen und dadurch gegen sie abgestumpft sind. Die Erde ist eine Kugel, worauf Antipoden leben. Die anderen Weltkörper sind vollkommener als die Erde, da diese ihr Licht erst mittelbar von der Sonne, jene es unmittelbar vom Centralfeuer empfangen. Auf den anderen Weltkörpern ist deshalb auch unabänderliche, weise Ordnung, auf der Erde aber noch nicht.

Der Körper ist ein Kerker der aus der höheren Welt stammenden Seele. Nach dem Tode verläßt die Seele den Körper; sie schwebt anfangs in der Luft und geht dann in einen anderen Organismus, und zwar in einen höheren, wenn sie gut, in einen niederen, wenn sie böse war. (Metempsychose oder Seelenwanderung\*). — Die Tugend beruht in der Harmonie der beiden in der Seele vorhandenen entgegengesetzten Principien, des Vernünftigen und des Unvernünftigen.

Der Philosoph soll thun, was er für edel hält, auch auf die Gefahr der Verbannung hin, denn der Haufe ist ein schlechter Beurtheiler des Edlen; sein Lob und sein Tadel sind gleich sehr zu verachten. (Abstine fabis.)

### 3. Die Eleaten.

Abweichend von den Hylikern, welche sich streng an das sinnlich Wahrnehmbare hielten, und von den Pythagoräern, welche das Wesen der Dinge durch Zahlenverhältnisse erklärten, dabei aber von der Erfahrung durch die Sinne ausgingen, abstrahirten die Eleaten von den Sinneswahrnehmungen und stellten das reine Sein als Prinzip hin. Stifter der eleatischen Schule war Xenophanes, ein Zeitgenosse des Anaximandros und Pythagoras.

**Xenophanes** aus Kolophon in Kleinasien, ca. 570—470. Aus seiner Vaterstadt vertrieben, durchreiste er Hellas und Sicilien, und lebte zuletzt zu Elea in Eufanien. Er war so arm, daß er seine Kinder nicht begraben lassen konnte, sondern sie mit seinen eigenen Händen einscharrn mußte. † 100 Jahre alt. Er schrieb mehrere Gedichte religiös-sittlichen Inhalts und war der erste, welcher den bis auf unsere Zeit unausgesetzt fortgeführten Kampf der freien Ueberzeugung gegen die herrschenden religiösen Vorstellungen begann.

\*) Diese Lehre von der Metempsychose scheint Pythagoras nicht erfunden, sondern aus dem Oriente übernommen zu haben. Auch Pherekydes soll schon die Seelenwanderung gelehrt haben.